Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 2

Artikel: Dr. Lorenz Kellner über Koedukation

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524754

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dr. Soreng Sellner über Roedukation.

- 1. Ift Roedutation angebracht? Darüber, ob es zwecksmäßiger sei, beide Geschlechter getrennt zu unterrichten und somit jedes Eigentümlichkeiten besser zu beachten, ist vielsach gestritten und dieser Ansicht die Behauptung entgegengestellt worden, daß auch die Schule nicht ängstlich eine Scheidung vornehmen solle, welche das Leben stündlich aushebt und niemals, weder in der Familie noch im geselligen Berstehr, aneckannt hat (16, § 56, S. 123).
- 2. Trennung der Geschlechter liegt im Interesse der Unterrichtes.

 Im allgemeinen möchte überall die Trennung der Geschlechter ans zuempsehlen sein, nicht bloß wegen der Verschiedenheit der geistigen und körperlichen Entwicklung, sondern auch wegen des verschiedenen Unterrichtsbedürfnisses. Der Unterricht im Rechnen, im Gesange, im Zeichnen und selbst in der Geschichte, Naturgeschichte und Religion wird sür Knaben vielseitig anders einzurichten sein, andere Ziele versolgen als sür Mädchen. Die Auswahl der Unterrichtsstoffe hat jedenfalls das Geschlecht und dessen künstige Lebensstellung zu berücksichtigen (10, § 56, S. 124).

Filr die Trennung der Geschlechter spricht auch die Tatsache, daß das Mädchen sich bis zum 12. oder 13. Lebensjahre geistig schneller entwickelt als der Anabe, daß seine Anschauungen und Vorstellungen lebhafter sind, und daß es leichter auffaßt. Erst später wird das Mädchen wieder vom Anaben im logischen Denken überholt (16, § 56, S. 124).

- 3. Roedutation und geschlechtliche Beranlagungen. Das Mädschen reift eher als der Anabe und stellt sich mit vierzehn Jahren in die Reihen der Jungfrauen; sein physisches und geistiges Leben ist daher einem anderen und kürzeren Entwicklungsgange unterworfen als das des Knaben, bei welchem die Reise später eintritt. Der Anabe konstruiert, bildet aus und an dem Sinnlichen die Gedanken; das Mädchen restektiert und knüpft seine Gedanken gern ans Sinnliche an. Das Mädchen vollendet mit der Schule seine Lehrzeit und tritt aus dieser ins Haus, um dort schaffend und helsend mitzuwirken und die eigentliche Gesinnung zu entwickeln; der Anabe dagegen schreitet aus der Schule, fortlernend und erobernd, ins Leben hinein (13, § 72).
- 4. Reedukation und Ethik. Heutzutage gibt es immer noch Schulmänner, welche gegen ein Zusammensißen von Anaben und Mädschen nichts zu erinnern haben, ja es soll sogar vorkommen, daß das Durcheinandersigen von Anaben und Mädchen als besonders erziehlich betrachtet und demnach gehandelt wird. Wir vertreten mit Nachdruck

die Ansicht, daß Sitte und Zucht bei der Trennung nur gewinnen können, und dieser Gewinn wird auch ins Leben hinausreichen, wogegen das rücksichtslose Durcheinandersitzen beider Geschlechter in allem, was der tägliche Schulverkehr bringt, mancherlei Gesahren und Versuchungen in sich schließt, welche um so bedenklicher erscheinen, je lichtscheuer sie zu sein pflegen. Es bedarf daher auch kaum der Bemerkung, daß die räumliche Trennung der Geschlechter um so notwendiger ist, je älter die Kinder sind, und daß daher bei den oberen Abteilungen oder Stufen mit besonderer Sorgsalt auf diese Trennung zu achten ist (26, S. 79).

Die jeweiligen Zahlen in den Klammern entsprechen den gleichen Zeichen in dem Berzeichnisse, das über Kellners Schriften dem Bändschen "Erziehung und Unterricht" (Sammlung Kösel) pag. 132 beigezgeben ist. Sie besagen, welchen Schriften Kellners die Zitate entnommen sind. Z. B. Koedukation und Ethik, (26, S. 79) — "Lose Blätter" S. 79. Das zur Aufklärung.

Das Vaterhaus.*)

Gebicht von Wibemann.

I. Die Behandlung des Lesestudes.

a. Ginleitende Befprechung.

Gestern habe ich euch von jener Anhöhe herunter unsere Heimat gezeigt. Wir haben mit einander darüber gesprochen, warum wir so gerne in der Heimat weilen. Die meisten von euch konnten mir das Haus, in dem sie wohnen, das sie am besten kennen, zeigen. Jenes Haus nun, das ihr mehr liebt als alle anderen, wollen wir heute, ohne daß wir es sehen, näher kennen lernen: "Das Vaterhaus." Ein jedes hat nun fast ein anderes Vaterhaus, und jedes denkt an einen andern Ort, wenn vom Vaterhaus die Rede ist. Alle aber sind darin einig, daß es schon und traulich ist. Ein Dichter erzählt uns im Lesebuch von seinem Vaterhaus; der sagt's, warum er es so gar lieb hat. Wir wolslen lesen, was er sagt.

Schlagt auf Seite . . . No. . . . !

N.B. Es ist bies ein Gebicht, bei dem bas fachliche Berftandnis zurucktritt gegenüber dem innigen Nachfühlen, und baber muß es sofort pacend und ergreifend wirken auch durch die Silfe der rhetorischen Nittel. Ich biete also bieses Bedicht gleich als Ganzes im freien Vortrag:

^{. *)} Die Antworten, hier aus naheliegenden Grunden gefürzt gegeben, erfolgen felbstverständlich vom Schuler immer in gangen Sagen. — Die Arbeit
ift feit 7. Sept. gefest. —